

Gemeindemagazin

der Evangelischen Kirchengemeinde Plettenberg

Themen u.a.: Gemeindefest 24./25. Juni, Kreiskirchentag 2.7., Verabschiedung Pfr. Dreyer, Zur Gemeindesituation....



Ich bete darum,
dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung.

(Paulus - Philipper 1, 9)

2017

Inhaltsverzeichnis

2 Inhaltsverzeichnis

ALLGEMEINER TEIL:

- 3 Andacht: Österlich leben - Pfr. Dreyer
- 5 Bericht über den Tag der Presbyter am 11. Februar 2017
- 7 Zur Situation: Ev. Kirchengemeinde Plettenberg Anno 2017
- 9 Auswirkungen der Reformation auf Kultur und Gesellschaft
- 10 Übergabe der neuen Altarbibeln für alle Predigtstätten
Feiern des Reformationsjubiläums
- 11 Zum Abschied: Interview mit Pfr. Dreyer

AUS DEM GEMEINDELEBEN DER ALTEN 3 BEZIRKE

- 16 Beterinnen und Beter des Friedensgebets zu
Gast beim Verein ELIF e.V.
- 18 Die Leuchtturm-Worte im Süderländer -
eine sich entwickelnde Tradition
- 19 Grüße von der Skifreizeit im Frühjahr
- 20 Konfirmationen 2017
- 21 CJO Oestertal: ein besonderer Gottesdienst

KITA „MITTENDRIN“

- 22 Sommerfest und Tag der offenen Tür
- 22 Rückblicke: Weihnachtsmusical 2016 - Minikirche
Kinderbibelwoche Luther ...

KINDER UND JUGEND

- 24 In Bewegung... und in Andacht
Rückblick Jugendkreuzweg u.a.
- 25 Ausblicke - Planungen
Kontaktdaten Jugendreferent Rienäcker, ...
- 27 Rätselseite

KIRCHENMUSIK

- 28 Rückblicke: Ökumenisches Konzert,
Martin Luther Melodrama Christuskirche
- 29 Ausblicke und Planungen
POP-CHOR wächst weiter
- 30 Rückblick und Planungen: Musical „Petrus“

MATTHIAS - CLAUDIUS - HAUS

- 31 Rückblick: Einweihungsfest
- 32 Ausblick: Cafeteria am Sonntagnachmittag,
Tanzgruppe zeigt sich

SENIOREN

- 33 Senioren demnächst wieder unterwegs

NACHRICHTEN AUS DER GEMEINDE

- 34 Beerdigungen
- 36 Trauungen und Taufen
- 36 KREISKIRCHENTAG
- 38 Unsere Gottesdienstlandschaft bisher
- 40 Gottesdienstplan
- 42 Impressum und Kontaktdaten



Gemeindebezirke Christuskirche,
Erlöserkirche, Martin-Luther Kirche



Kinder



Kirchenmusik
Diakonie



Infos

Andacht

ÖSTERLICH LEBEN – Andacht zur Auferstehung Jesu nach Matthäus 28,1-8

1 Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. 2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. 3 Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. 4 Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. 5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. 6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; 7 und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. 8 Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.

Liebe Schwestern und Brüder,
die Wachen am Grab erbebten vor Furcht.

Das macht mir Eindruck. Sie waren sicher bewaffnet mit scharfen Messern oder Spießen. Und dennoch diese Angst. Sie „wurden als wären sie tot.“ Manchmal ist die Furcht nützlich, um uns vor etwas zu warnen. Väter fürchten sich zu Recht, auf regennasser Fahrbahn im Nebel sehr schnell zu fahren, besonders wenn die ganze Familie im Auto sitzt. Wann wandelt sich Furcht von einem guten Warnsignal zu einem Gefängnis? In dem Gedicht „Globale Angst“ des uruguayischen Journalisten und Schriftsteller Eduardo Galeano (1940–2015) lesen wir:

Diejenigen, die arbeiten, fürchten um ihre Jobs. Die Arbeitslosen fürchten sich davor, nie einen zu finden. Es ist die Zeit der Furcht. Die Furcht der Frauen vor gewalttätigen Männern, und die Furcht der Männer vor furchtlosen Frauen. Furcht vor Dieben, Furcht vor der Polizei. Furcht vor Türen ohne Schlösser, vor Zeit ohne Uhren, vor Kindern ohne Fernseher. Furcht vor der Nacht ohne Schlaftabletten und dem Tag ohne Tabletten, die wach machen. Furcht vor Menschenmengen, Furcht vor Einsamkeit, Furcht vor dem was war und was sein könnte, Furcht zu sterben, Furcht zu leben.

Die Bedeutung der Sicherheit und Vorsorge wird in unserer Gesellschaft immer stärker unterstrichen. Unsere Umwelt wird zunehmend als Sicherheitsbedrohung beschrieben. Mit der Angst als Motor bauen einige Gesellschaften höhere Mauern gegen Immigranten und verriegeln sich in geschlossenen Gemeinschaften. Was ist die Grundlage unserer Furcht? Ist es die Furcht vor dem Unbekannten? Furcht vor anderen Kulturen oder anderen Religionen? Furcht vor dem Anderen? Die Furcht, das zu verlieren, was wir haben? Oder ist es die Furcht, uns selbst zu begegnen? Gibt es Kräfte und wirtschaftliche Interessen, die bewusst die Ängste schüren? Kann Jesus uns etwas lehren über die Überwindung der Furcht?

“Fürchtet Euch nicht!” Diese Aussage wird in der Bibel dreihundertfünfundsechzig Mal erwähnt – für jeden Tag des Jahres einmal. Sie gilt 24/7. Es folgen einige ausgewählte Verse aus dem Neuen Testament: Mk 5,36: *Jesus aber überhörte, was gesagt wurde, und sprach zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht, glaube nur!* – Lk 1,30: *Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.* – Lk 5,10: *Und Jesus*

sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. - Lk 8,50: Als aber Jesus das hörte, antwortete er ihm: Fürchte dich nicht; glaube nur, so wird sie gesund! - Mt 10,31: Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge. - Mt 14:27: Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht! - Lk 2,10: Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. - Lk 12,4: Ich sage aber euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und danach nichts mehr tun können - Matthäus 28,5-6 Der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat.

Keine Angst zu haben kann in unserer Gesellschaft als Provokation gesehen werden und wird nicht als vernünftig angesehen, sondern oft als naiv. Andere Nationen sagen uns Deutschen übertriebene Vorsicht und Zögerlichkeit nach, „the German angst“. Aber ausgehend vom Glauben an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten können wir als Bürger des Reiches Gottes sagen: „Ja, es gibt das Böse und



Probleme in unserer Welt, aber Angst hilft nicht. Ich vertraue darauf, dass Gott mit uns geht, und daher bin ich bereit, auch großen Herausforderungen ohne Angst zu begegnen. Denn Gott braucht uns als tapfere Botschafter seines Evangeliums.“ Kann Jesus Christus uns lehren, mit der Furcht zu brechen? Ja! Denn der Glaube, dass alle Menschen als Abbilder Gottes geschaffen sind, lässt uns Andere mit liebenden Augen sehen, unsere Nächsten und selbst unsere Feinde! 1 Joh 4,18: Furcht gibt es in der Liebe nicht, son-

dern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht. Wir können neue Wirklichkeiten schaffen, indem wir Vertrauen schenken gegen Verachtung und Misstrauen – indem wir Menschen Liebe entgegen bringen. Das bedeutet, Geduld zu haben mit anderen. Aber auch geduldig mit sich selber zu werden. Oder Liebe empfangen zu lernen. Nicht den Super Hero zu spielen. Die Gelassenheit und der Humor, die dann entstehen, denn wir uns selber nicht zu wichtig nehmen, sondern stattdessen Gott loben und preisen, sie sind ein Geschenk Gottes. Dieses Geschenk kann man annehmen oder eben nicht.

Es eröffnen sich neue Perspektiven für uns, wenn wir z.B. eine Herausforderung im Leben mutig bei den Hörnern ergreifen. Wir müssen wissen: Jesus rüstet uns aus mit dem Heiligen Geist, der uns gegen alles Misstrauen, gegen allen hämischen Zynismus, gegen die Trostlosigkeit, die wir aus unseren Beziehungen kennen, den Glauben an die Auferstehung schenkt. Folgt mir! So ruft er uns zu, denn Gott schafft Leben aus dem Nichts. Froh auf Jesus zu vertrauen im Leben und im Sterben, und andere mit diesem Vertrauen anzustecken, mit Worten und mit praktischer Liebe: das ist unsere Berufung.

Pfarrer Rafael Dreyer

Bericht über den Tag der Presbyter am 11. Februar 2017 in Dortmund

„...denn euch ist viel anvertraut“ unter diesem Motto stand der Presbytertag 2017 in Dortmund. Mehr als 600 Frauen und Männer kamen zu der Veranstaltung der westfälischen Landeskirche. Es war ein Tag der Fortbildung, des Austauschs und nicht zuletzt der geistlichen Besinnung und Ermutigung.

Mut machte Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, gleich zum Auftakt in der vollen Reinoldikirche. Sie dankte »für die Kraft, die Zeit und die Gebete, die sich die Presbyterinnen und Presbyter kosten lassen«. Sie ging auf die Erfahrung ein, »dass sich Bewährtes und Gewohntes und Geliebtes nicht einfach festhalten lässt«. Und die leitende Theologin wies auf Jesus Christus hin: »Dieser Jesus ist das Herz Gottes selbst, das bei uns und für uns schlägt, das mit uns und für uns lebt.«

Das Kernthema war durch die Aussage von Altbischof Dr. Wolfgang Huber vorgegeben und lautete:

„Kirche muss gebaut und gestaltet werden mit den finanziellen Möglichkeiten, die der

jeweiligen Zeit anvertraut sind. Sie muss mit diesen Möglichkeiten so weitsichtig umgehen, daß auch eine nächste Generation bei vorhersehbar schwächeren finanziellen Möglichkeiten noch Kirche bauen, das Evangelium verkünden, Menschen missionarisch gewinnen und für Besoldung und Versorgung aufkommen kann.“

Das Programm umfasste insgesamt 5 Themenschwerpunkte:

- 1 Gemeinde leiten
- 2 Einladende Gemeinde
- 3 Gottesdienst und Spiritualität
- 4 Unsere Kirche und ihr Geld
- 5 Unsere Kirche und die neuen Nachbarn

Aufgrund der mir anvertrauten Aufgabe im Presbyterium habe ich mich für den Programmpunkt „Unsere Kirche und ihr Geld“ entschieden. Das Forum bestand aus etwa 160 Personen und die Gesprächsleitung lag in den Händen von Dr. Arne Kupke, Jur. Vizepräsident der EKvW.

„Die Kirchensteuer ist der gerechteste Beitrag der Welt“, sagte Kupke und erläuterte, dass es sich um ein bürgerliches Modell für

die Bürger handle und dass man nicht umsatz-, sondern ausgabenorientiert sei. „Durch die gestaffelten Beitragssätze zahlen ein Zehntel der Mitglieder mehr als alle anderen zusammen. Auf der anderen Seite gibt es ganz viele mit einem Nullbeitrag“, sprach der 43-Jährige von einem „echten Solidarsystem“.



Von der guten Konjunktur und den damit verbundenen hohen Steuereinnahmen profitiert auch die EKvW. Und obwohl aktuelle Steuerschätzungen auch für dieses Haushaltsjahr von einem Wachstumstrend ausgehen, bleibt die westfälische Landeskirche bei Ihrer bewährten „vorsichtigen Schätzungspolitik der vergangenen Jahre“ sagte Dr. Kupke.

Hinsichtlich der Investitionen habe man den Anspruch, sich an alle zu wenden und die kirchlichen Gebäude jedem zur Verfügung zu stellen, ohne nachzufragen, ob jemand Mitglied ist“, erklärte der Oberkirchenrat. Auch bei der Geldanlage verfolge man grundsätzlich ethische Grundsätze. So würde man die anvertrauten Banken genauestens prüfen und deren Geldumgang stets auf Sozialverträglichkeit untersuchen. Zudem distanzieren man sich von Ernte-Spekulationen und Lohndumping-Investitionen.

Das Referat von Dr. Kupke bewies, dass auch ein Finanzvortrag unterhaltsam und kurzweilig präsentiert werden kann.

Breit gefächert waren die Themen der 38 Arbeitsgruppen am Nachmittag.

Fragen der Leitung unter geistlichen Perspektiven, neue Gemeindeformen, Gottesdienst, Kirche und Geld, religiöse Vielfalt. Wie kann Kirche einladend und attraktiv sein?

Für mich waren zwei Arbeitsgruppen von Interesse. Die eine „Verantwortungsvolles Gestalten – Kirchmeisterinnen und Kirchmeister in der Kirche“ die andere „Neues Kirchliches Finanzmanagement“. Leider waren beide Gruppen zeitgleich. Ich habe mich für das verantwortliche Gestalten entschieden.



In der Gruppe waren etwa 50 Teilnehmer und es war ein intensiver Austausch der Teilnehmenden über die Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten. Großen Raum nahmen dabei die rechtlichen Grundlagen zum Amt des Kirchmeisters sowie das Kassen- und Rechnungswesen ein. Große Übereinkunft bestand darin, die Aufgaben Finanzen und Bauen zu trennen.

Es war äußerst interessant, bei der Diskussion über die Zusammenarbeit der Presbyter, das Verhältnis der Presbyter zu den Pfarrern und die Zusammenarbeit Presbyterium mit den Kreiskirchenämtern in anderen Kirchengemeinden zu hören. Einigermaßen erstaunlich war, daß vergleichsweise viele Teilnehmer massive Klagen über die Zusammenarbeit der einzelnen Gremien hatten. Auffallend häufig wurden Kommunikationsprobleme genannt. Auch die Einbindung der Kirchenämter war sehr unterschiedlich.

Einige berichteten von Fortbildungsangeboten für neue Presbyter/Kirchmeister, Netzwerken die geknüpft werden um die Kommunikation zu verbessern und regelmäßigen persönlichen Kontakt. Andere beklagten mangelnden Kooperationswillen.

Es war mir eine sehr große Freude, über unsere Arbeit in Plettenberg positiv berichten zu können. Obwohl ich erst seit knapp einem Jahr mitarbeiten darf kann ich sagen, alle Hilfe und Unterstützung bekommen zu haben. Die Kommunikation ist völlig problemlos und es wird immer auf hohem Niveau um der Sache willen – wenn nötig auch hart – diskutiert. Dabei wird aber niemals die Grenze der Fairness überschritten. Verbesserungswürdig ist für mich die Zusammenarbeit mit dem Kreiskirchenamt.

Beschlossen wurde die Veranstaltung durch einen Sendungsgottesdienst mit Abendmahl durch Oberkirchenrätin Doris Damke aus Bielefeld. Die musikalische Gestaltung lag in den Händen von Kirchmusikdirektor Prof. M. Nagel.

Es war ein lehrreicher und von vielen guten Gesprächen geprägter Tag.

Rolf Hoyer, Presbyteriumsmitglied und Finanz-Kirchmeister

Ev. Kirchengemeinde Plettenberg Anno 2017

Wie wir wissen und seit der Reformation kennen sollte Kirche immer im Wandel sein! So hat das Presbyterium der Kirchengemeinde Plettenberg die letzten Jahre schon genutzt, um über die Zukunft der Gemeinde grundsätzlich nachzudenken und zu beraten. Das soll sich niederschlagen in einer Konzeption für die Zukunft, an der zurzeit gearbeitet wird. Unter Berücksichtigung weiter sinkender Mitgliederzahlen, abnehmender Finanzmittel und daraus folgender Spielräume von 2.300 bis 3.000 Gemeindegliedern pro Pfarrstelle ist die notwendige Zielführung absehbar.

Unter dem Druck solcher Vorgaben hat das Presbyterium beschlossen, die Pfarrstelle von Pfr. Dreyer, der Mitte des Jahres in eine Gemeinde nach Ghana wechselt, nicht wieder zu besetzen. Das bedeutet offiziell, die Aufhebung einer Pfarrstelle zu beantragen. Die Unterstützung durch eine Kirchenkreisstelle (hier Pfr. Dirk Vetter) könnte im Einvernehmen mit dem Superintendenten weitergeführt werden, soll aber eine Gemeindepfarrstelle vor Ort nicht ersetzen. Der Superintendent kann nach Bedarf den Einsatzort neu bestimmen, wenn dies die Lage im Kirchenkreis

andernorts erfordert. Deshalb muss das Presbyterium die Gemeindekonzeption ohne Einbeziehung dieser Stelle erarbeiten. Die Zustimmung durch den Kreis-Synodalvorstand in Lüdenscheid und die Kirchenleitung in Bielefeld vorausgesetzt, wird zum 1. Juli 2017 eine Neuordnung des Gemeindelebens mit Blick auf zwei Pfarrstellen erforderlich.

Angesichts des Ausscheidens von Pfr. Dreyer gilt es, alle Arbeitsbereiche des Gemeindelebens neu zu überprüfen und eventuell anzupassen. So wird die Ev. Kirchengemeinde Plettenberg zukünftig aus zwei Pfarrbezirken mit verschiedenen Predigtstätten bestehen.

Die Grenze soll von Dingeringhausen über den Sundheller Bergrücken über Grafweg, Kaiserstrasse, Maiplatz bis am Wall verlaufen. Das westliche Gebiet mit Sundhelle bis Hestenberg, Holthausen bis Frehlinghausen wird Pfr. Hirschberg betreuen. Um das östliche Gebiet ab Himmelert, Oestertal über Böhl, Bracht und Grünetal, mit dem Innenstadtbereich um die Christuskirche bis Anfang Weide und über die Höhen von Sonneborn bis Landemert und Hülschotten kümmert sich Pfr. Auner.

Wo geht die Reise hin? Welchen Wünschen ihrer Glieder kann die Gemeinde noch gerecht werden? Wie wollen und können wir die Aufgabenstellungen (klassische und neue) erfüllen, komprimieren, verändern? Welche Mittel und Ressourcen werden noch zur Verfügung stehen? Das Wichtigste sind ja die Menschen; wie sind sie zu erreichen, zu motivieren, zu einen, um als Gemeinde im Miteinander zu leben? Wie kann aus der Vielfalt der Generationen und Traditionen eine Gemeinschaft wachsen oder nach den Veränderungen neu entstehen? Weiterhin hat die Kirchengemeinde Plettenberg noch einen sehr großen Immobilienbestand: 5 Kirchen, von denen keine einfach aufgegeben werden kann und soll, 3 Pfarrhäuser, 2 Gemeindezentren, Familienzentrum.... Eigentlich zu viel. Werte zwar (meist unveräußerlich), aber auch Kosten, die berücksichtigt werden müssen. Wie ist verantwortlicher Umgang zu bewirken? Welche Nutzungsmöglichkeiten in aller Vielfalt bieten sich an? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das Presbyterium zurzeit. Antworten sind nicht einfach. Die Überlegungen vielschichtig.

Um Menschen mitzunehmen in diesen Prozess des Wandels, auch mit spürbar

notwendigen Veränderungen. Damit sind wir, alle miteinander, auf dem Weg - mit Blick in die Zukunft der Kirchengemeinde Plettenberg. So wird notwendigerweise auch eine breite Mitarbeit von Gemeinde gewünscht sein. Einer Gemeinde, in der Vielfalt, Freude, Engagement, Toleranz, Flexibilität, Gemeinschaftssinn und Beziehungen wachsen und blühen. Und das ist ja eigentlich, gerade im Jubiläumsjahr der Reformation (=Veränderung / Erneuerung), ein guter Schritt in unserer Arbeit. Dazu helfe uns Gott. Und darum soll sein Wort, ob im Bedenken der verschiedenen Arbeitsfelder oder in den unterschiedlichsten Möglichkeiten der Gottesdienste unser Leitbild und unsere Richtschnur sein. Daraus wollen wir Trost, Kraft und Freude schöpfen, in der Zuversicht, dass ER bei uns ist - alle Tage.

So grüßt Sie alle im Auftrag des Presbyteriums

Fred Witte (Vorsitzender)

Auf dem Weg

Wie gerade hier geschildert, sind alle Entscheidungen in dieser Richtung vorbereitet bzw. schon getroffen worden. Das Presbyterium ist durch die benannten

Rahmenbedingungen in höchster Anspannung und weiß auch, dass zum „Gesamtpaket“ auch ungeliebte und schwierige Entscheidungen gehören.

Diese können nur gemeinsam verantwortet und umgesetzt werden. Sie brauchen eine richtige Abfolge und bringen auch viel Erklärungsbedarf mit sich, um GEMEINSAM AUF DEM WEG zu bleiben und sind nicht notwendigerweise eine Abbruch- und Kürzungsveranstaltung auf nur noch 2 Pfarrstellen. Fred Witte als Presbyteriumsvorsitzender hat die Vorstellungen der Gemeindeleitung zur Zukunft als Aufbruch hier beschrieben. Nach den grundsätzlichen Klärungen finden nun Gespräche mit den schon mitarbeitenden und künftig mitarbeitenden Gemeindegliedern statt, insbesondere aus dem bisherigen Pfarrbezirk Christuskirche.

Zur Geschichtlichen Entwicklung:

Im Jahr 2013 konnte die Kürzung auf zwei Pfarrstellen vorerst vermieden werden.

Die Stellenausschreibung der Pfarrstelle des damaligen Pfarrbezirks 1 Christuskirche wurde durch viele eigene Initiativen des Presbyteriums in Zusammenarbeit mit dem Superintendenten möglich gemacht und war von Anfang an auf maximal 6

Jahre befristet.

Das Presbyterium hat alle Hände voll zu tun: die grundlegende Konzeption der Gemeinde als „Herberge“ muss zu ende entwickelt, die Struktur der Gemeinde angepasst werden. Und die „normalen“ nicht wenigen Leitungsaufgaben laufen weiter...

So ist die Bereitschaft zur Mitarbeit und die Fürbitte gleichermaßen wichtig in der jetzigen Situation.

Pfarrer Vetter wird nach seiner Erkrankung im Februar/März vorerst als Begleiter des Prozesses im Auftrag des Superintendenten mit ca. 50 % in der Gemeinde bleiben. Die ihm bisher anvertrauten Aufgabenbereiche Seniorenarbeit, die Begleitung des Ev. Seniorenkreises und die seelsorgerliche wie gottesdienstliche Begleitung des Matthias-Claudius-Hauses werden von ihm weitergeführt. Außerdem übernimmt er die Urlaubsvertretungen der Kollegen. Die genaue Aufgabensammlung soll Ende der Sommerferien fertig werden. Die restlichen 50 % verbleiben für kreiskirchliche Aufgaben und akute Vertretungsaufgaben im Kirchenkreis.

Dirk Vetter

Reformationsjubiläum

Auswirkungen der Reformation auf Kultur und Gesellschaft

Die Reformation hat nicht nur zu einer Spaltung der Römisch Katholischen Kirche geführt, in der Folge kam es zu tiefgreifenden religiösen, kulturellen, sozialen und politischen Veränderungen.

Luthers Lehre stieß ja nicht deshalb auf so viel Verständnis beim Volk weil er den Papst kritisierte, sondern weil er eine Botschaft hatte die die Leute ganz individuell und existentiell ansprach und sie deshalb überzeugte. Er befreite sie von ihren Ängsten. Wir können uns heute kaum noch vorstellen, welche Ängste die Menschen damals um ihr Seelenheil hatten, welche Furcht vor Fegefeuer und ewiger Verdammnis sie mit sich herumtrugen. Luthers Lösung war plausibel und verständlich. Er sagte: Beim christlichen Glauben komme es nicht auf gute Werke an oder auf das Geld was man für Ablass bezahlen könne sondern allein auf die Gnade Gottes, so stehe es in der Bibel. Diese Rechtfertigungslehre beeindruckte nicht nur die armen Leute, sondern auch die Interlektuellen. Seine Thesen wurden schnell landauf landab verbreitet und diskutiert.

Die von Martin Luther übersetzte Bibel, 1522 das Neue und 1524 das Alte Testament, begründeten eine einheitliche



„Kirche kann gar nicht anders als öffentliche Kirche sein. Denn die Botschaft von Gottes Liebe, die sich in Jesus Christus zeigt, ist nichts, was man für sich behalten könnte. Und sie hat Konsequenzen für das Leben.“

Bischof Heinrich Bedford-Strohm

deutsche Schriftsprache (Luther: Sprache des Volkes). Als Hilfe für die Pastoren die die, nun evangelischen Gottesdienste leiten mussten, schrieb er Predigtbücher und verfasste mit Gleichgesinnten viele Kirchenlieder. Dazu kam 1526 die neue Gottesdienstordnung. Diese schrieb vor, die Gottesdienste in deutscher Sprache und nicht in Latein abzuhalten wie dieses in den katholischen Messen der Fall war. So konnten die Besucher alles Gesprochene verstehen. Als weitere Hilfe für das Gemeindeleben veröffentlichte Luther 1529 den großen Katechismus.

Der inzwischen weit entwickelte Buchdruck ermöglichte es, Schriften und Poster in großen Stückzahlen zu drucken und zu verbreiten. Dieses führte auch bei der breiten Bevölkerung zu dem Verlangen Deutsch

lesen und schreiben zu lernen. Während bis dato hauptsächlich die Klosterschulen für die Bildung zuständig waren, griffen die Städte das Verlangen ihrer Bürger auf und gründeten Schulen die dann von den Magistraten getragen wurden.

Den immer mehr werdenden evangelischen Kirchengemeinden mangelte es an einer übergemeindlichen Organisation. Luther wollte und konnte nicht schon Bischöfe einsetzen. So nahm er 1520 mit seiner Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation“ die Fürsten in Pflicht, das Evangelium umzusetzen und auch die politischen Konsequenzen aus seinen theologischen Einsichten zu ziehen. Er hatte erkannt, dass nur die Landesherren sich gegen die Macht und die Rechte der alten Kirche durchsetzen konnten. So entstanden nach und nach die Landeskirchen. Zwischen den evangelisch gewordenen Landesfürsten, Martin Luther und seinem Unterstützer Philipp Melancthon auf der einen, dem Papst und Kaiser Karl V auf der anderen Seite entwickelten sich in den Folgejahren teils schwerwiegende Konflikte, die erst 1555 mit dem Augsburger Religionsfrieden beigelegt werden konnten.

Lothar Sönnecken

Übergabe der neuen Altarbibeln für alle Predigtstätten

In einem Festgottesdienst in der Martin-Luther-Kirche für die gesamte Gemeinde übergab der Superintendent im Auftrag der Landeskirche in Bielefeld unserer Gemeinde neue Altarbibeln für alle Predigtstätten. Mit reger Beteiligung aus allen Bezirken wurde hier ein Zeichen gesetzt.

Über fünf Jahre lang haben rund 70 Theologinnen und Theologen gemeinsam mit anderen Fachleuten den Text überarbeitet. Ziel war es, nach der Revision von 1984 eine größere sprachliche Genauigkeit herzustellen und gleichzeitig der Sprachkraft Martin Luthers gerecht zu werden.

Zum Reformationsjubiläum wurde eine „revidierte Fassung“ der Lutherbibel 2017 entwickelt. Die Übersetzung wurde der Sprachentwicklung und dem modernen Sprachgefühl angepasst ohne dabei die Tradition außer Acht zu lassen. Dieser Aufgabe im Spagat ist die neue Übersetzung nach ersten Eindrücken sehr gerecht geworden und lässt sich gut lesen. Es ist übrigens seit Luthers



Bibelübersetzung in seiner Lebenszeit erst die 4. erneuerte Fassung. Für manche Kritiker ein Signal für „altbacken“, für viele andere ein lebendiger Hinweis auf die Gestaltungskraft der lutherischen Sprache für die Sprachentwicklung im deutschsprachigen Raum. Luther hat sich ja immer bemüht, „dem Volke aufs Maul zu schauen“, wie er es selbst betonte.

Neben der Übersetzung Luthers lassen sich natürlich freiere und noch modernere Übersetzungen der Bibel finden, die auch großen Zuspruch erhalten haben: Gute Nachricht, Hoffnung für alle

In den Buchhandlungen gibt es die neue Luther-Übersetzung seit dem

Jahreswechsel auch zu kaufen: als Normal-Ausgabe für 18 Euro oder als teurere Spezial-Ausgaben mit Worten über die Bibel von Prominenten aus Kunst, Kultur, Sport und Politik.

Feiern des Reformationsjubiläums

Auf allen kirchlichen Ebenen und in allen Arbeitsbereichen laufen die Planungen für Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum auf Hochtouren.

Der Kreiskirchentag unter dem Motto „himmelwärts 2017“ ist dabei eine zentrale Feier.

Verschiedene Gemeindeveranstaltungen im Sauerland sind es wert, besucht zu werden. Ein kleines Heft mit über 50 Veranstaltungen und Angeboten ist erschienen und kann im Gemeindebüro abgeholt werden.

Die Plettenberger Kirchengemeinden sind dafür zusammengedrückt und bereiten eigene Veranstaltungen zum Reformationstag intensiv vor und werden dazu rechtzeitig einladen.

Interview mit Pfarrer Rafael Dreyer von Pfarrer Dirk Vetter



Pastor Dirk Vetter: Lieber Rafael, im August 2013 bist Du aus Italien hier nach Plettenberg gekommen.

Mit welchen Erwartungen bist Du nach Plettenberg gekommen?

Ich habe nach meinem konstruktiven Bewerbungsgespräch im Presbyterium im März 2013 erwartet, in einer freundlichen und kooperativen Atmosphäre arbeiten zu können. So ist es dann auch gekommen.

Es gab auch andere Gemeinden in der Westfälischen Landeskirche, die Dich haben wollten.

Was gab für Plettenberg den Ausschlag, was hat Dich beeindruckt?

Es gab eigentlich für mich nur die Auswahl zwischen Neuenrade und Plettenberg. Andere Gemeindepfarrstellen waren zu der Zeit nicht zu haben. Neuenrade kam nicht in Fra-

ge, weil die Aussicht bestand, in absehbarer Zeit eine ziemlich große Gemeinde allein zu führen, weit über 4000 Gemeindeglieder. Plettenberg gefiel mir dann gut wegen dem netten Presbyterium und den freundlichen Kollegen Auner und Hirschberg.

In unserem Beruf gibt es viele Aufgaben und Bereiche. Du hast eigene Schwerpunkte gesetzt.

Welche Schwerpunkte sind Dir wichtig gewesen?

Mir ist der Predigtendienst am wichtigsten gewesen und die Anbetung Gottes in der schönen Liturgie und die Fürbitten für die Kranken und Leidenden. Dann ist mir die Förderung des geschwisterlichen Miteinanders der Unterschiedlichen ein Herzensanliegen, nicht nur zwischen Jung und Alt, sondern auch von Einheimischen und Zugezogenen, die sich im Cafe International treffen können oder bei den fetzigen Musicals. Die intensive Vorbereitung der Taufgottesdienste und der Trauungen mit vielen jungen Paaren war mir sehr wichtig. Ich habe mit jedem Paar mindestens viermal zusammen gegessen und die Be-

deutung des christlichen Glaubens für deren Leben besprochen. Auch die Leuchtturmtexte im Süderländer Tageblatt und ein guter Kontakt zur lokalen Presse haben mir Freude gemacht. So kann die Kirchengemeinde ein breiteres Publikum erreichen. Die konstruktive Zusammenarbeit mit anderen Christen in Plettenberg finde ich enorm wichtig, mit den anderen freien evangelischen Gemeinden und auch mit der römisch-katholischen Kirchengemeinde, siehe die übergemeindlichen Projekte Cafe International, das Friedensgebet oder das Musical-Projekt. Die verantwortliche Mitarbeit der Ehrenamtlichen sollte weiterhin besonders gefördert werden. In einem säkular geprägten Umfeld sollten Christen sich nicht auseinandertreiben lassen, sondern gemeinsam, jeder auf seine Weise von Jesus und seinen Taten erzählen.

Im Jahr 2014 hast Du erstmals in Deinem Berufsleben den Vorsitz des Presbyteriums einer deutschen evangelischen Kirchengemeinde übernommen. Vorher warst Du schon einmal Vorsitzender einer italienischen Waldensergemeinde.

Was macht eigentlich ein Presbyteriums vorsitzender?

Ein Vorsitzender verwaltet das notwendige Tagesgeschäft, das z.B. die Überprüfung von Verträgen von Mitarbeitenden, die Kommunikation mit dem Kreiskirchenamt und andere administrative Tätigkeiten umfasst. Er leitet die Sitzungen des Presbyteriums, das eigentliche Leitungsorgan einer evangelischen Gemeinde, für die er die Tagesordnung vorgeben kann. Das ist in einer italienischen Gemeinde nicht anders, nur dass dort die Presbyterien weniger Personen umfassen.

Ein Presbyteriums vorsitzender hört im täglichen Gebet, was Jesus mit dieser Gemeinde vorhat. Wenn er neu in seinem Amt ist, befragt er öfters die Schwestern und Brüder, die bereits etwas länger im Geschäft sind nach deren Erfahrungen, nach den Traditionen und Konfliktlinien am Ort. Er entwickelt daraufhin eigene Vorstellungen und Ideen für die Gemeinde, und bespricht diese regelmäßig mit den Pfarrern und den Presbyterinnen und Presbytern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Er sollte der Gemeinde eigene Impulse mitgeben.

Und was ist Dir im Presbyterium überhaupt und als Presbyteriums vorsitzender wichtig gewesen?

Mir ist wichtig gewesen, bei der Erarbeitung einer neuen Gemeindekonzeption den Rat und den Sachverstand von zwei Gemeindeberaterinnen miteinzubeziehen. So haben wir es dann auch gemacht. Das Leitbild der Gemeinde Plettenberg als gastfreundliche Gemeinde, die als Herberge an den Wegen der Menschen ist, begeistert mich.



Wenn Du heute auf fast 4 Jahre zurückschaust: Wofür bist Du sehr dankbar?

Ich bin dankbar für die Begegnungen mit Schwestern und Brüdern in der Gemein-

de, seien es meine drei Kollegen, seien es Taufeltern, Senioren, Kinder oder Flüchtlinge, die mich alle auf ihre eigene Weise herausgefordert haben.

Ich bin dankbar für die gute organisatorische Arbeit, die die Sekretärinnen im Büro leisten. Ich bin dankbar für die vielen Erfahrungen, die ich in meiner ersten eigenen Gemeinde in Deutschland gemacht habe. Ich bin dankbar für das schöne Pfarrhaus am Böhler-Park im Herzen der Stadt, von dem aus ich die meisten Ziele zu Fuß erreichen konnte: die Kirche, das Gemeindebüro, das Dietrich-Bonhoeffer-Haus, die Häuser der Gemeindeglieder, den Kindergarten und die Eisdielen Sagui.

Was hättest Du gerne anders erlebt?

Ich wünsche mir, dass die Presbyterinnen und Presbyter bei ihren Sitzungen das gemeinsame Gebet für die Anliegen der Gemeinde, über die sie beraten, etwas mehr pflegen. Es wäre auch gut und heilsam, sich im Presbyterium immer wieder einmal gemeinsam Zeit zu nehmen, biblische Texte zu studieren, z.B. mit der Methode des „Bibel Teilen“, in kleinen Gruppen, das Wort Gottes mit dem eigenen Erleben

und den Herausforderungen der Gemeinde in Beziehung zu setzen und dann daraufhin die Dinge der Gemeinde zu besprechen. Vielleicht anstelle einer klassischen Andacht. Es braucht eine Offenheit dafür, dass Gott wirklich zu uns sprechen will, wenn wir seinen weisen Rat brauchen.

Wie geht es mit den wichtigen Dingen weiter?

Es gibt viele Veränderungen bei nur noch zwei Pfarrstellen. Aber wenn jeder dort weiter dient, wohin Gott ihn ruft und mit den Gaben, die er empfangen hat, dann kann die Gemeinde auch heute wachsen; nicht unbedingt numerisch, sondern in Liebe zu Christus. Denn der eine Pastor, unser Gründer, hat gesagt: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Jesus geht mit. Fragen wir ihn, was er mit uns vorhat und überanstrengen wir uns nicht. Gut, dass Du, Dirk, die beiden Kollegen bei der Bewältigung der pastoralen Arbeit unterstützen kannst. Nun solltet Ihr Euch verpflichten, denn Jesus sagte einmal zu seinen Jüngern: „Einer ist euer Meister; ihr aber seid alle Brüder“ (Matthäus 23,8). Und:

„Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden“ (Matthäus 23,12).

Kannst Du in wenigen Worten sagen, warum für Dich unser christlicher Glaube wichtig ist und was Du glaubst als Christ und Pastor?

Jesus ist das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Wer ihm vertraut, dem gibt er Macht, Gottes Kind zu werden. Weil Christus den Tod besiegt hat, kann unser Leben heil werden, wenn wir ihm nachfolgen. Steht im Johannesevangelium. Hört Euch meine Predigten auf der Homepage der Gemeinde in der Rubrik Christuskirche an: www.evangelisch-in-plettenberg.de.



Nun steht ein neuer Lebensabschnitt in Ghana an. Wie kam es zu dieser Entscheidung?

Bereits in meiner Zeit als Student der „Modern European Studies“ in London Ende der 1990er Jahre habe ich meine Berufung erkannt, Gott und den Menschen zu dienen als Pastor und zugleich als Brückenbauer zwischen Kulturen. Das Evangelium hat für mich eine Tiefe und eine Weite. Die Tiefe liegt in der Bekehrung des Herzens zu Jesus Christus und damit verbunden der praktische Dienst der Nächstenliebe. Und die Weite hat etwas zu tun mit der ökumenischen Geschwisterlichkeit über kulturelle und ethnische Grenzen hinweg und dem Eintreten für internationale Solidarität und Völkerverständigung. Mein Namenspatron, der Erzengel Rafael, ist bekanntlich der schützende Begleiter der Reisenden, wie man im Buch Tobit nachlesen kann. - Als ich dann die ausgeschriebene Stelle in Ghana entdeckte, wusste ich: das ist die Stelle für mich und auch für ein paar Jahre der passende Ort für uns als Familie. So können Sara, Sergio und ich auch die Muttersprache von Esther erlernen: Twi.

Ich bin gerne in Plettenberg als Pfarrer tätig gewesen! Und wir als Familie haben etliche gute persönliche Kontakte geknüpft. Aber die Nachfolge Jesu führt unsere Familie nun auf eine Straße nach Süden. Wir sollten stets danach streben, Gottes Wege zu gehen. Diese Wege können durch die Straßen ein und derselben Stadt führen, Stabilitas Loci nennt man das, eine große Tugend, die Verwurzelung am Ort. Die Wege Gottes können uns Menschen aber auch ein wenig weiter wegführen. Wenn Menschen nicht aufgebrochen wären, dann wäre das Evangelium aus Israel nie hier bei uns angekommen. Wo immer wir mit Jesus unterwegs sind, sollten wir Botschafter des Reiches Gottes sein, um von der friedlichen und herrlichen Heimat zu erzählen, die alle Christen gemeinsam haben. Wir Christen sind im Grunde alle Missionare, ob lokal unterwegs oder global.

Was verbindest Du heute mit Ghana vor Deinem Dienst dort im Ausland?

Ghana, ehemals die Britisch dominierte Gold Coast in Westafrika, erkämpfte 1957 als erstes afrikanisches Land die Unabhängigkeit. Es ist ein überaus quirliges Land

mit einer rasch wachsenden jungen Bevölkerung, heute 27 Millionen. Der Prozess der Urbanisierung schreitet voran. Seit 1992 ist es ein Land mit einer stabilen Vielparteien-Demokratie, freier Presse, Meinungsfreiheit und einer aufstrebenden Mittelschicht. Es gilt als afrikanisches Musterland für demokratische Stabilität und unabhängiger Justiz. Seit 2010 gehört Ghana zu den Middle Income Countries, mit einer Arbeitslosenrate von 10%. Die Tourismusbranche wächst sehr stark. Nach einer Studie des Forbes Instituts von 2011 ist Ghana „the eleventh-most friendly country in the world“, und in der gleichen Untersuchung, bezogen nur auf



afrikanische Staaten war Ghana auf Platz 1. Die Studie basierte auf Interviews mit Reisenden. Es gibt natürlich auch viel Korruption im Land.

Ich werde sicher einmal aus Ghana berichten...

Wie wird nach jetziger Planung dort Deine Arbeit aussehen?

Ich werde ab August 2017 die deutschsprachige evangelische Auslandsgemeinde in der Hauptstadt Accra leiten. Ghana ist übrigens ein Partnerland von Nordrhein-Westfalen und natürlich die Heimat meiner Frau Esther. Es handelt sich um eine Pfarrstelle der EKD, der Evangelischen Kirche in Deutschland, mit Sitz in Hannover. Es gibt ca. 100 deutschsprachige evangelische Auslandsgemeinden in Ländern aller Kontinente.

Darüber hinaus werde ich in Ghana im Auftrag der EMS tätig sein, der vollständige Name dieses Missionswerkes lautet: Evangelische Mission in Solidarität, Kirchen und Missionen in internationaler Partnerschaft. Die EMS ist ein ökumenisches Netzwerk und umfasst 23 Kirchen und 5 Missionsgesellschaften in Afrika (2), Asien (13), Euro-

pa (11) und dem Nahen Osten (2). Die EMS in Stuttgart ist vergleichbar mit der VEM in Wuppertal, der Vereinten Evangelischen Mission. Meine Aufgabe wird es sein, die ökumenischen Beziehungen zwischen den 5 südwestdeutschen Landeskirchen (Baden, Württemberg, der Pfalz, Hessen-Nassau und Kurhessen-Waldeck) mit der Presbyterian Church of Ghana zu koordinieren. Diese evangelisch-reformierte Kirche wurde 1828 als erste ev. Kirche Ghanas von der Baseler Mission gegründet und hat heute bereits 1 Million Mitglieder. Ich kümmere mich um die Pflege von Gemeindepartnerschaften, betreue junge Freiwillige, organisiere Bibelleseprojekte und Workshops zur Friedenserziehung. Ich werde auch regelmäßig in einer ghanaischen Kirchengemeinde predigen und Seelsorge betreiben. Ökumenische Mitarbeitende sind Brückenbauer zwischen Kirchen und Kulturen. Ihr Dienst ist Ausdruck wechselseitiger Unterstützung im gemeinsamen Zeugnis: „Wir bezeugen das Evangelium von Jesus Christus am jeweiligen Ort auf einladende und glaubwürdige Weise. Die Erfahrung von Fremdheit in der Begegnung und im Austausch über Grenzen hinweg hilft uns, das Evangelium in neuer Weise zu entdecken.“

Ökumenische Mitarbeitende nehmen Teil am Leben der Kirche vor Ort und an deren Mission. Der Personalaustausch findet in der EMS-Gemeinschaft in drei Richtungen statt; als Nord-Süd-Austausch wie in meinem Fall, als Süd-Nord-Austausch, wenn z.B. Pfarrer aus Ghana in Deutschland arbeiten und Süd-Süd-Austausch, wenn z.B. eine Pfarrerin aus Südafrika in Indonesien eingesetzt wird.

Welche Schwerpunkte gibt es dort und welche willst Du setzen?

Eine Herausforderung besteht im Aufbau der deutschen Gemeinde in Accra, denn diese ist noch nicht sehr etabliert. Ich werde versuchen, über die Deutsche Botschaft, das Goethe-Institut und die German Swiss International School Kontakte zu knüpfen, um ein gottesdienstliches Leben zu organisieren.

Welche Pläne treiben Dich für die nächsten Jahre um privat und beruflich?

Wir wollen als vierköpfige Familie weiterhin auf Gottes Wegen gehen, gesund bleiben, und die Sonne genießen. Ich hät-

te Lust, surfen zu lernen im Atlantischen Ozean. Es wäre schön, neue Freundschaften schließen zu können und alte Freundschaften weiterhin zu pflegen, z.B. in Plettenberg und in Sizilien, über Telefon, Facebook und Whatsapp. Wer einmal nach Ghana reisen will, der melde sich bei uns! Wir können Menschen empfangen, auch eine Gruppe aus der Gemeinde und auch für junge Leute einen Freiwilligendienst organisieren. In drei oder fünf Jahren werden wir Dreyers wieder zurückkommen nach Westfalen.

Lieber Rafael, herzlichen Dank für das Interview.

Ich wünsche Dir und Deiner Familie von ganzem Herzen Gottes Segen für alle Deine Pläne, Hoffnungen und Ziele in der Zukunft.



Beterinnen und Beter des Plettenberger Friedensgebets zu Gast beim Verein Elif e.V.

Interreligiöse Begegnung im Frühling
Ca. 15 bis 20 Beterinnen und Beter aus der evangelischen Kirchengemeinde und aus der Katholischen Kirche treffen sich seit dem 1. September 2014, dem Weltfriedenstag, jeden Montag um 19.30 Uhr in der Christuskirche. Alle dürfen ihre Gebetsanliegen nennen, die dann von jeweils zwei Moderatoren aufgeschrieben und später im Wechsel im Gebet vor Gott gebracht werden. Stefan Weisheit, Verena Knabe, Sabine Hollweg, Annemarie Blücher, Pfarrer Rafael Dreyer u.a. wechseln sich wöchentlich in der Leitung ab. Immer wieder sind das Schicksal der Geflüchteten aus Kriegsgebieten und das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kultur und Religion in unserem Land Thema der Gebete für den Frieden.

Am Montag, den 27.3.2017 fand dieses Gebet nun zum ersten Mal in den Räumen des Vereins Elif e.V. in der Brauckstraße in Plettenberg-Eiringhausen statt, auf herzliche Einladung des Vereins, der überwiegend von Musliminnen und Muslimen aus Plettenberg und Umgebung geführt wird. Elif e.V. entstand aus der Idee heraus, den interkulturellen Dialog und die Verständigung

unter den Menschen zu fördern. Dem Verein ist es besonders wichtig, dass Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen zusammenkommen, Gemeinsamkeiten betonen und über Konflikte diskutieren. Das soll ein aktiver Beitrag zu einer gelungenen Integration sein.

Vor Weihnachten waren bereits einmal vier türkische Frauen von Elif e.V. aus Eiringhausen auf persönliche Einladung zu einem der Friedensgebete erschienen. Sie wollten gerne einmal hören, wie wir Christen Weihnachten feiern und was die Geburt Jesu für uns bedeutet. Damals entstand die Idee, sich einmal zu einem

gemeinsamen Essen in den Räumen des Elif e.V. zu treffen. Die Frauen und Männer von Elif hörten andächtig zu, wie die Gebetsanliegen vor Gott gebracht wurden. Ein Gebetsanliegen wurde am Montag aus vielen Herzen geäußert: dass wir Frauen und Männer unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft den Mut haben, ein Zeichen zu setzen für eine Gesellschaft, in der Menschen unterschiedlicher Religionen, zum Beispiel Christen und Muslime friedlich zusammenleben und keine Angst voreinander zu haben brauchen. In unserem alltäglichen Leben finden Begegnungen von Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen statt, z.B. am Arbeitsplatz,

in der Schule, im Kindergarten oder beim Einkaufen. Jedoch gehen diese Begegnungen zumeist nicht über einen kurzen Blick zum Gegenüber hinaus. Manchmal sind sie gar von Misstrauen geprägt.

Es ist das Ziel des Vereins Elif e.V., durch unterschiedliche Projekte



im sozialen, kulturellen, künstlerischen oder religiösen Bereich den interkulturellen Dialog zu fördern. Auch die Evangelische Kirchengemeinde Plettenberg hat sich die Gastfreundschaft als Leitmotiv auf die Fahnen geschrieben, um Begegnungen über den eigenen Tellerrand hinaus zu ermöglichen. Ein Engagement für eine Gesellschaft, die von Toleranz und Vielfalt geprägt ist, fanden alle Beteiligten gerade heutzutage besonders wichtig! Wir sollten zwischen den Kulturen oder den Religionen keine Mauern bauen, sondern immer wieder Brücken, um einander kennen zu lernen. Denn nur wer einander vertraut ist, kann auch Konflikte offenherzig benennen und angehen.

Was bedeutet uns das Beten? Darüber haben sich die Beteiligten gerne ausgetauscht. Gebete sind keine pure Pflichterfüllung, sondern willkommene Pausen im geschäftigen Leben eines Tages, zum Atemholen, zum Aufschauen zu Gott oder zu Allah. Darin waren sich Christen und Moslems einig: Wenn wir für andere beten, die krank sind oder zerstritten, oder wenn wir Gott um Frieden zwischen den Völkern und Religionen bitten, dann

finden wir auch selber Ruhe für unsere Seelen. Am Abend eines sonnigen Tages begleiteten vor den Fenstern die Vögel die Gebete mit ihrem Zwitschern, wiesen viestimmig auf den Frühling hin; aber es waren auch leiernde Alarmsirenen zu hören, die standen dagegen.



Auf dem gemeinsamen Gruppenfoto sieht man im Vordergrund auch Noahs Arche und seine Tiere, den gewaltigen Löwen neben dem sanften Schaf und weitere freundliche Szenen aus einer neuen Welt. Denn nicht nur der gläubige Stammvater Abraham/Ibrahim und viele andere Gestalten sind in Bibel und Koran gleichermaßen enthalten, sondern eben auch der Bericht von der Flut, der Arche Noah/Nuh und der Rettung durch Gott. Der Regenbogen soll uns daran erinnern, dass Gott nach

der schrecklichen Flut mit allen Menschen einen unauflöslichen Bund geschlossen hat. Daher liegt es an den Menschen guten Willens, zu Friedensstiftern zu werden in der Einen Welt. „Selig sind die Frieden stiften, denn sie sollen Gottes Kinder heißen“, so ruft es Jesus auf dem Berg in seiner großen Predigt, aus Matthäus 5, Vers 9. Schritt für Schritt auf einem Weg der Verständigung. Denn wer Weisheit erlangen will, der sollte vornehmlich mit dem anderen reden und nicht nur über ihn. Mit großer Dankbarkeit für die erwiesene Gastfreundschaft zogen die Beterinnen und Beter nach gut eineinhalb Stunden wieder ab, mit dem Schein des Abendrots auf den Gesichtern und wünschten sich den Frieden der Nacht. Beim nächsten interreligiösen Treffen soll am 12. Mai 2017 miteinander gegessen werden: Der Verein Elif lädt ein. Einige Ältere mögen sich erinnern haben: Wenn früher bereits der Dialog zwischen Eiringhausern und Plettenbergern interkulturell genannt werden musste, so sind wir nun bereits einen Schritt weiter gegangen...

Pfarrer Rafael Dreyer

Wie viele Menschen erreichen unsere christlichen Kirchen heutzutage mit ihrer Botschaft des Evangeliums? Sind es am Sonntag mehr als 200 Personen in den Gottesdiensten? Dazu kommen noch die Beerdigungen und Trauungen. Mittlerweile kann man auch die in der Christuskirche gehaltenen Predigten von überall auf der Welt online nachhören auf der Homepage der Kirchengemeinde: www.evangelisch-in-plettenberg.de. Aber durch eine segensreiche Kooperation mit dem Süderländer Tageblatt ist es seit über einem Jahr zur Tradition geworden: das Leuchtturmwort am Samstag auf der sechsten Lokalseite des Süderländers. Das ist eine Auflage von über 5000!!

Bisher waren nur die Evangelische und die Römisch-Katholische Kirche in Plettenberg jeweils abwechselnd wöchentlich dran. Es sind keine klassischen Predigten, sondern Kommentare zur Zeitgeschichte aus christlicher Sicht.

Was sagen die Kirchen zu Themen wie dem Doping bei großen Sportwettkämpfen, zum Valentinstag, zum Amtsantritt von Donald Trump, zum Unwort „post-

faktisch“, zum St. Patricks-Tag, zum „Gorilla-Dasein“, zum „Zeitverlust auf der Autobahn“, zum Frieden zwischen den Religionen? Wozu sollten sich die Kirchen einmal äußern? Nennen Sie uns ein Thema!

Gibt es auch andere evangelische Stimmen in Plettenberg, zum Beispiel von der Freikirchlichen Gemeinde Wiesenthal oder von der Freikirchlichen Gemeinde Auf der Weide, die bisher nicht zu den Schreibern der Leuchtturmworte gehört haben? Was hätte denn ein moslemischer Imam, der in seiner Moschee in Plettenberg Dienst tut, den Plettenbergern zu sagen? Sollte man auch auf die Einschätzungen der Ausländer hören? Um genau diese Stimmen ist die derzeitige Liste der Leuchtturmworte kürzlich erweitert worden. Denn Herr Qari vom Marokkanischen Sport- und Kulturverein, in dem sich eine Moschee befindet, wird am 24.6., am 16.9. und dann wieder am 6.1.2018 ein Leuchtturmwort veröffentlichen, natürlich aus seiner eigenen moslemischen Perspektive.

Leuchtturmworte von der Freikirchlichen Gemeinde Wiesenthal, Helmut Gierling, können wir lesen am 27. Mai, am 19. August und am 9. Dezember 2017. Leuchtturmworte von der Freikirchlichen Gemeinde Auf der Weide, von Herrn Werner Sonntag lesen wir das nächste Mal am 22. Juli, dann wieder am 11. November 2017. Der Prediger der Landeskirchlichen Gemeinschaft Johannes Westhoff wird sich am 14. Oktober 2017 und dann wieder am 13. Januar 2018 mit seinem Wort an die Öffentlichkeit wenden. Von Pfarrer Rafael Dreyer am 3. Juni 2017, danach am 23. September 2017 als Reisebericht aus Ghana. Pfarrer Andreas Hirschberg wird sein Wort das nächste Mal am 5. August und dann am 25. November 2017 veröffentlichen, Pfarrer Dietmar Auner am 8. Juli und am 28. Oktober. Pfarrer Dirk Vetter wird sich am 2. September und am 23.12. 2017 an die Plettenberger wenden.

Pfr. Rafael Dreyer

MARTIN-LUTHER-KIRCHE

SKIFREIZEIT

In der Woche vor Ostern führen etliche Familien unserer Gemeinde zu einer Skifreizeit nach Mauterndorf im Lungau. Im Jahr 2017 gab es dieses Angebot nun schon zum 3. Mal und entwickelt sich zur Tradition und zu einem festen Angebot.

Die Leitung wurde wieder von Knut und Melanie Brösecke übernommen. Auf der Skifreizeit haben die Teilnehmer/innen ihr eigenes Können jeweils weiter entwickelt.

Herausragend, auch für neu und erstmals Mitfahrende, war die Gemeinschaft nicht nur beim Skifahren, sondern auch bei den verschiedenen Freizeitaktivitäten und den gemeinsamen Andachten. So wollen sich alle auch im nächsten Jahr wieder auf den Weg machen.

Mit diesem Foto von der Skifreizeit grüßen die Mitfahrenden 2017 alle Gemeindeglieder.



Bezirk Östertal – Erlöserkirche Konfirmationen 2017

Herzlichen Glückwunsch an alle Konfir-
mierten und deren Familien. Im April und
Mai haben wir in drei Kirchen unserer
Gemeinde 46 Konfis konfirmiert. Es
waren sehr schöne und bunte Gottes-
dienste. Im März waren wir mit den 46
und 15 Teamern zur Konfirmandenfrei-
zeit im Haus Nordhelle. Auch dort hatten
wir eine gute Zeit. Wir haben uns mit
unserem bisherigen und zukünftigen
Lebensweg beschäftigt, die Konfisprüche
ausgewählt und kreativ dargestellt.
i.A. Dominik Rienäcker



CJO Oestertal: Ein ganz besonderer Gottesdienst



Auch in diesem Jahr hat die CJO wieder ein reichhaltiges Gemeindefrühstück vorbereitet.

Der Jahresbeginngottesdienst am 15. Januar wurde von den Mitarbeitern der CJO mitgestaltet und war dieses Mal ganz besonders:

Die Marionettenbühne Mummenschanz war zu Gast und hat mit ihren Puppen alle Gottesdienstbesucher in den Garten des selbstsüchtigen Riesen entführt.



Mit dem bekannten Märchen von Oscar Wilde wurde die Jahreslosung für 2017 („Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ Hese-kiel 36, 26) allen Zuschauern sehr ein- drucksvoll nahe gebracht.

Die Besucher waren begeistert und wer- den sich sicher noch lange an diesen au- Bergewöhnlichen Gottesdienst erinnern.

von Dietlind Weisheit

Liebe Gemeindeglieder, wir möchten Sie auf diesem Wege herzlich zu unserem Gemeindegottesdienst mit einem Tag der offenen Tür unseres Familienzentrums einladen!

Gefeiert wird am Samstag, den 24.06.2017 im und um das Dietrich- Bonhoeffer-Haus/ Familienzentrum Mittendrin. Beginn ist um 11 Uhr.

Es erwartet Sie ein bunter Tag für Groß und Klein. Die Kinder können mit einer „Laufkarte“ Stationen mit verschiedensten Aktionen, Spielen und Angeboten erkunden und werden nach dem Durchlaufen dieser Stationen sicher auch eine Anerkennung erhalten...

Für rundum gute Laune wird Stielou sorgen, ein Clown, der nicht nur die Kleinsten zum Staunen und Lachen bringt.

Die Erwachsenen haben die Möglichkeit sich über die pädagogische Arbeit, die Angebote und Schwerpunkte des Familienzentrums und über die Angebote der Kirchengemeinde zu informieren. Einer Herausforderung können Sie sich durch die Teilnahme an einem Lutherquiz stellen und natürlich auch gerne in dem Sie bei den Aktivitäten der Kinder mitmachen. Für das leibliche Wohl ist bestens ge-

sorgt, um die Mittagszeit können Sie sich eine Bratwurst/ Currywurst und Pommes schmecken lassen und am Nachmittag erwartet Sie ein reichhaltiges Kuchenbuffet. Gegen 14Uhr laden wir alle Gäste herzlich in den Saal des Dietrich- Bonhoeffer-Hauses ein, um sich ein kleines Programm



von Groß und Klein anzuschauen. Lassen Sie sich einfach überraschen...

Um 17 Uhr feiern wir dann gemeinsam zum Abschluss des Tages einen Gottesdienst.

Wir hoffen, dass Sie an diesem Tag unsere Gäste sind und freuen uns darauf, mit Ihnen feiern zu dürfen!

Im Namen aller Mitwirkender der Kirchengemeinde grüßt Sie herzlichst Sandra Becker

Liebe Gemeindeglieder, auch wenn das Jahr weiter mit schnellen Schritten fortschreitet, möchte ich Ihnen trotzdem einen kleinen Rückblick auf unser Weihnachtsmusical 2016 schenken.

Wir hatten uns erstmals dazu entschieden, das Weihnachtsmusical im Saal des Dietrich- Bonhoeffer- Hauses aufzuführen und nicht wie die Jahre zuvor in der Christuskirche und haben diesen Entschluss nicht bereut. Dank der Möglichkeit im Vorfeld ein aufwendiges Bühnenbild gestalten zu können und dieses professionell durch eine externe Firma auszuleuchten, haben unsere Besucher schon beim Betreten des Saals vorweihnachtliche Atmosphäre spüren können. Und als dann unsere kleinen Stars die Bühne betraten und die Geschichte des kleinen Sterns aufgeführt haben, genau da war Weihnachten zum Greifen nah: Der kleine Stern von Bethlehem war gemeinsam mit seinen Sternfreunden Beobachter der Weihnachtsgeschichte. Er war jedoch in großer Not, denn zum Leuchten brauchte er unbedingt das Lachen oder Lächeln eines freundlichen Menschen. Die anderen Sterne halfen ihm bei der Suche, entdeckten aber erst nur die abweisenden Hirten

bis sie dann auf das Wunder der Heiligen Nacht trafen... .

Im Februar diesen Jahres hat wieder unsere Minikirche stattgefunden, diesmal mit dem Thema „Jesus und seine Jünger – Gemeinsam sind wir stark“. Anhand des Rollenspiels „Jesus gewinnt seine ersten Freunde“ und einer Mitmachaktion, in der wir Puzzleteile gestaltet haben und diese dann zusammengefügt haben, erlebten die Kinder was wir gemeinsam alles schaffen können.

Unsere Kinderbibelwoche hat in der ersten Aprilwoche stattgefunden und stand unter dem Thema „Martin Luther“. Die Kinder durchlebten einen Weg der Entängstigung. Tag für Tag lernten die Kinder Gefühle und Stärken an sich kennen, die auch Luther zu seiner Zeit gefühlt hat. Zum Beispiel, was es heißt mutig zu sein und seine Meinung zu vertreten. Oder wie es ist, wenn man gemeinsam etwas schafft und aufbaut– so, wie sich die Reformation Schritt für Schritt vollendete. Viele Leute können etwas bewegen. Um dieses Thema aus der Sicht der Kinder zu betrachten, begannen wir die Tage der

Bibelwoche mit einem Morgenkreis aller Kinder, in dem gesungen und gebetet wurde und viel von Luther zu hören war. In den Gruppen wurde das Thema durch Bodenbilder, gemeinsame Gesprächskreise und praktische Angebote vertieft. Habt ihr zum Beispiel schon einmal etwas von der

Lutherrose gehört? Oder ein Lutherbrötchen gegessen?
Es war eine wunderbare Woche mit den Kindern.

Sandra Becker





Liebe Kinder, liebe Jugend, liebe Eltern und liebe Leser,
herzliche Grüße aus dem Jugendbüro. Hier gibt es wieder Infos und Berichte aus der Kinder und Jugendarbeit. Viel Spaß beim Lesen und Entdecken.

Rückblick:

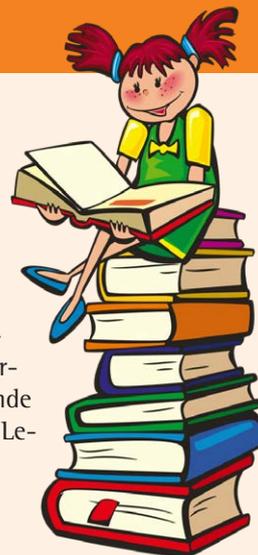
Das Jahr begann mit Musicalproben. Von Januar bis April gab es viel zu lernen und einzustudieren. Wie schön es war konnten Sie und ihr bei den vier Aufführungen selber erleben. Vielen Dank an alle die mit-

gemacht und uns unterstützt haben.

Am Samstag vor den Osterferien war der Ökumenische Kreuzweg. Dieser ging in acht Stationen durch die Stadt. Unter dem Motto JesusART gab es viele Bilder und Denkanstöße die uns helfen sollen zu verstehen, was vor ca. 2000 Jahren geschehen ist.

Vom 12. auf den 13.05. war endlich die Lesenacht, die aus Krankheitsgründen verschoben werden musste. 14 Kinder hatten viel Spaß beim Lesen und Spielen zum

Thema Zauberer und Hexen. So gab es zum Beispiel die Aufgabe die Zutaten eines Zaubertrankes aus Fruchtsäften nur mit dem Geschmackssinn herauszufinden. Am Ende haben wir unseren Lesekönig gekrönt.



Ein Einblick in die Jungschar

Wir haben uns die letzten vier Wochen in der Jungschar mit David beschäftigt. Ein Mann der ganz klein anfing und etwas ganz Großes wurde. Nämlich König von Israel.

Eine Geschichte die viele Jahre zurückliegt, aber trotzdem ganz viel mit uns und unserem Leben zu tun hat. David war ein schlauer und herzensguter Mensch. Vor allem aber, war er ein Mann Gottes. Er hat unter anderem durch den Sieg gegen Goliath viel Ansehen bei den Menschen

gewonnen. So viel, dass Saul, der aktuelle König von Israel, eifersüchtig wurde und um seinen Thron fürchtete. Diese Eifersucht brachte Saul letztendlich sogar dazu, David töten zu wollen.

Das fanden wir in der Jungschar ziemlich krass. Auch wenn niemand von uns andere Töten würde, ist doch die Eifersucht ein großes Thema das auch uns beschäftigt. Ob es um ein Spielzeug, Süßigkeiten oder die Zeit am Computer geht. Wenn jemand anderes mehr hat oder mehr darf wird das schnell als Ungerecht empfunden und die Eifersucht ist nicht weit.

In der Jungschar sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass Eifersucht immer zum schlechten führt und das wir versuchen wollen weniger eifersüchtig zu sein. Ein großes Vorhaben! Als Hilfe dafür, ist uns eingefallen, mehr auf das zu schauen was wir haben als dass was wir wollen. Mich hat sehr gefreut, dass die Kinder mindestens genauso viele Dinge für ihre Dankbarkeit wussten als gewünschte Dinge. Passend dazu haben wir kooperative Spiele gespielt, in denen es nicht darum geht besser oder schlechter als der / die andere zu sein, sondern gemeinsam Spaß zu haben.

Ausblick

Aktuell ist aus verschiedenen Gründen viel im Umbruch. Nicht nur durch den Weggang von Pfr. Rafael Dreyer sondern auch weil Kinder und Jugendarbeit lebendig ist und man immer wieder neue Angebote und Treffpunkte finden muss. Hier ein Ausblick auf das was geplant ist. Wer Interesse hat bei dem ein oder anderen mitzumachen kann sich gerne beim Jugendreferent Dominik Rienäcker aktuelle Infos holen.

Wir wollen nach den Gottesdiensten einen Treffpunkt für Jugendliche einrichten in dem man quatschen, spielen und diskutieren kann. Auch das Thema Jugendgottesdienst wird neu in den Fokus genommen und wir hoffen im nächsten Gemeindegemagazin schon vom dem ersten gelungenen JuGo berichten zu können. Darüber hinaus sind wir dabei das Konfirmationsmodell so umzustellen, das es mit zwei Pfarrern zu stemmen ist. Zusätzlich versuchen wir die Konfirmität mit vielen zentralen Blocktagen kreativ und ansprechend zu gestalten.

Für Kinder ist ein zentraler Kindergottesdienst im Dietrich Bonhoeffer Haus ge-

plant der ca. 6-mal im Jahr stattfinden soll. Dieser Kindergottesdienst soll ein Treffpunkt für Kinder aus dem Familienzentrum, der Kontaktstunde und den Jungscharen werden.

Ein Ziel, das wir erreichen möchten, ist ein lückenloses Angebot für Kleinkinder bis zur Konfirmation und darüber hinaus.

Ich habe vor kurzen meine social media aktualisiert. Herzliche Einladung mich in Facebook, Twitter und Instagram zu adden.

Kontakt:

Jugendreferent Dominik Rienäcker
Telefon: 02391 / 6086998, Mobil: 0151 / 41269556

Mail: dominik.rienaecker@ekgp.de

Facebook: Dominik Rienäcker
(Das Profil mit meinem Gesicht, nicht das mit Tabasco)

Instagram: [dominik.rienaecker](https://www.instagram.com/dominik.rienaecker)
(Das Profil mit meinem Gesicht, genau wie bei facebook)

Twitter: [@DRienaecker](https://twitter.com/DRienaecker)

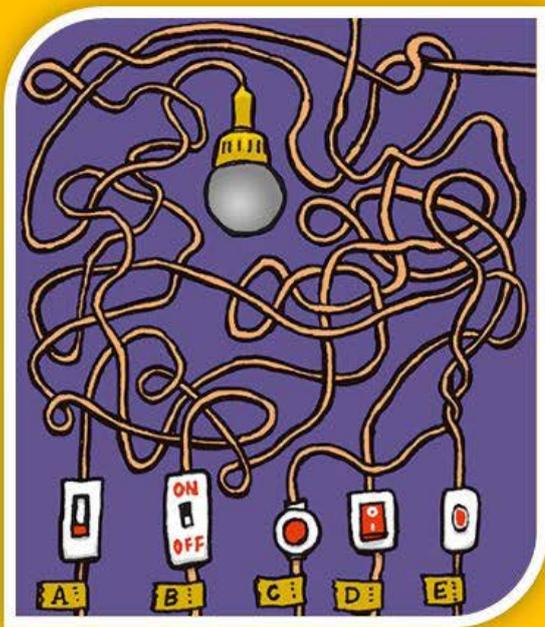
Büro und Postadresse:

Dietrich-Bonhoeffer-Haus
58840 Plettenberg, Lehmkuhler Str. 16

Wochenübersicht Kinder- und Jugendarbeit:

Bezirk	Was	Für Wen	Wann	Wo	Ansprechpartner
Christuskirche Stadtmitte	KIBIZ	Der KIBIZ wird nach den Sommerferien in den neuen Kindergottesdienst einfließen. Letzter KIBIZ ist am 02.07			
Martin-Luther- Kirche Holthausen	Kinder und Jugend- Bibliothek	Kinder und Jugendliche	Wöchentlich Di. und Do. 15:00 bis 17:00 Uhr	Martin-Luther-Kirche	K. Esser, J. Johannes, C. Magenheimer
Erlöserkirche Oestertal	Mädchenjungschar	Mädchen bis 12 Jahre	Wöchentlich Di. von 17-18:30 Uhr	Erlöserkirche	Sarah Wiesner
Erlöserkirche Oestertal	Jungenjungschar	Für Jungs von 8-13 Jahren	Wöchentlich Mittwochs von 16:30-18:00 Uhr		
Zentral	Kinder und Jugendangebot im Café International	Für Alle	Jeden zweiten Sonntag im Monat von 14:30-17:30	Dietrich-Bonhoeffer- Haus	Verena Knabe Heike Schäfer
Für die Jungschar in der Martin-Lutherkirche suchen wir aktuell einen neuen Termin. Aktuelle Infos gibt es bei Dominik Rienäcker					
Das Jugendprogramm wird aktuell neu aufgebaut. Auch hier alle Infos bei Dominik Rienäcker					

Rätsel und Witze für Kinder und alle die Spaß verstehen



Mit welchem Schalter schaltet man das Licht an?



Lösungen: Lichtschalter B, Schiff: keine, denn das Schiff schwimmt auf dem Wasser und steigt mit dem Wasser

Zwei Männer sollen ein schweres Sofa in den achten Stock eines Hochhauses schleppen. Als sie total erschöpft oben ankommen sagt der eine: „Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht. Die gute ist, wir sind oben angekommen, die schlechte ist, wir sind im falschen Haus.“



Fritzchen und seine Freunde sitzen abends zusammen am Lagerfeuer. Schon seit einer Stunde werden sie von Mücken belästigt. Als es Nacht wird nimmt die Plage ab. Auf einmal tauchen Glühwürmchen auf. Da sagt Fritzchen: „Diese Mücken, jetzt kommen die schon mit Laternen, um nach uns zu suchen.“



Ein Schiff liegt im Hafen.

Ein Matrose klettert die Strickleiter auf der Außenseite hinunter bis er noch 10 cm über dem Wasser steht.

Die Flut kommt und das Wasser steigt um 65cm. Wieviele Sprossen muss der Matrose hochklettern um nicht nass zu werden?

Rückblick:

Am Sonntag, 12.02.2017 luden der Kirchenchor St. Laurentius zusammen mit der Kantorei der Christuskirche zu einem ökumenischen Konzert ein, das in St. Laurentius stattfand. Die beiden Chören wurden unterstützt von der Camerata Instrumentale Siegen und Yvonne Prentki (Sopran) sowie Gabriele Fuchs-Rinscheid (Alt). Zu hören war das „Gloria D-Dur“ von Antonio Vivaldi und die beiden Kantaten „Geist und Seele wird verwirret“ sowie „Jauchzet Gott in allen Landen“ von J. S. Bach. Liesa-Verena Forstbauer und ihre katholische Kollegin Maria Hartel wechselten sich mit dem Dirigat und dem Orgelspielen ab. Die Zuhörer belohnten die Mitwirkenden mit reichlich Applaus und auch Tage später hörte man viel Lob für das gelungene Konzert, welches finanziell kräftig unterstützt wurde vom „Freundeskreis der Kirchenmusik der Ev. Kirchengemeinde Plettenberg“.

MARTIN LUTHER LEBENDIG IN WORTEN UND LIEDERN

HIER STEH' ICH! „Dein Wort ist meines Herzens Freude“ - so war der Titel des Monodramas mit Texten und Liedern von Martin Luther mit Hans Ballmann als Luther und Gerhard Strub an der Orgel am Sonntag, 11. Juni 2017, 17.00 Uhr in der Christuskirche Plettenberg.

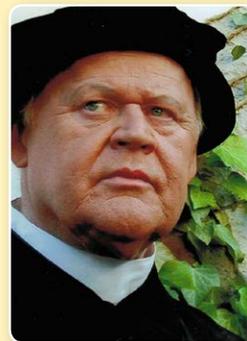
Ein aufmerksames, zahlreiches und begeistertes Publikum fand sich ein.

Im Predigergewand mit der berühmten Kappe, die wir vom Luther-Bild Lucas Cranachs kennen, zitierte Hans Ballmann Martin Luther. Die Lesung aus Predigten und Briefen bietet Einblick in verschiedenste Themen, mit denen sich der Reformator zeitlebens auseinandersetzte: etwa die Macht der Bischöfe, der Ablasshandel, das Zölibat oder die Anbetung der Reliquien, aber auch Kindererziehung und Ehe. So zeigten die Texte nicht nur den Kritiker der Macht von Papsttum und Kirche, sondern auch den Menschen Martin Luther in der Liebe zu seiner Frau, mitunter geplagt von Selbstzweifeln.

Die Orgelklänge Gerhard Strubs setzten gelungene Akzente und brachten die Worte zum Klingen.

Gemeinschaftsprojekt von Bachforum, Freundeskreis Kirchenmusik, Kunstgemeinde in Verbindung mit den Kirchengemeinden Eiringhausen und Plettenberg.

Der Pop-Chor unserer Ev. Kirchengemeinde Plettenberg trifft sich 2 x im Monat freitags ab 18.30 Uhr im DBH. Wir sind eine lustige Gruppe von z. Zt. 34 Sängerinnen und Sängern, die neue geistliche Lieder, Gospels, Spirituals und auch mal afrikanische Songs singen und Gottesdienste mitgestalten. **Herzliche Einladung mitzusingen!**



Leitung und weitere Informationen:
Liesa-Verena Forstbauer
Tel. 02391/9145776 oder
lvforstbauer@gmx.de

Angebot „Heilsames Singen“ ab Herbst 2017 geplant

Beim „Heilsamen Singen“ geht es um Singen als „Nahrung“ für Herz & Seele.

Die einfachen Melodien mit kurzen Texten lassen sich durch Vor- und Nachsingen leicht erlernen und entfalten ihre positive Wirkung auf Körper & Seele durch längeres Wiederholen. Das heilsame Singen bringt unsere Lebensenergie wieder zum Fließen, so dass wir Zugang zu unserem Innersten finden können und so auch leichter in Verbindung zu Gott kommen können. In der Gruppe können wir zudem Gemeinschaft und Geborgenheit erfahren. Wer Interesse hat, kann sich jetzt schon melden bei Liesa-Verena Forstbauer

Tel. 02391/9145776 oder
lvforstbauer@gmx.de

Im Januar 2018 (26. - 28. 01.2018) können Sie auf dem Schwanberg dem Klang Ihrer Seele lauschen. Folgende Elemente sind geplant: Heilsames Singen, geistliche Impulse, Stille, Teilnahme an den Stundengebeten.

Leitung: Pfr. Andreas Hirschberg und
Kantorin Liesa-Verena Forstbauer



„Petrus - Der Jünger“ - Begeisterndes Gemeindemusical

Gut drei Monate lang haben sie Texte gelernt, eine Band gegründet, Bewegungen einstudiert, Kulissen gemalt, sich ausprobiert, einen Chor geformt und sind zu einer starken Gemeinschaft zusammengewachsen. Rund 120 Beteiligte aller Generationen und Gemeinden aus dem gesamten Stadtgebiet brachten sich mit ihren Ideen, Stärken, Schwächen und ihren Emotionen in das Musical mit ein und nahmen das Publikum an den vier Aufführungen am Wochenende vom 31. März bis zum 2. April mit hinein in die Erlebnisse des Simon Petrus.



Er galt als Lieblingsjünger von Jesus. Das Gemeindemusical zeigte einfühlsam seine Schwächen und Stärken. Seine Zerrissenheit zwischen bodenständigen Pflichten

und Nachfolge Jesu, seine unendliche Liebe zu Gott und die doch überaus menschlichen Zweifel, Trauer, Hoffungslosigkeit und dann den großen Mut die ersten Schritte mit seinen Freunden in eine ungewisse Zukunft gehen.

Mit viel Freude, Emotionen und Begeisterung erzählten Schauspieler, Solisten und Chor ihre Geschichte. Freud und Leid lagen in den 90 Minuten sehr dicht bei einander und manch einer wurde zu Tränen gerührt. Jesus Gang nach Golgatha und das Gespräch der Frauen, die seine Kreuzigung sahen, waren wohl die bewegtesten Szenen des Stückes und wurde von den Mädchen voller Würde und in aller Ernsthaftigkeit gespielt.

In den Hauptrollen des Simon Petrus und des Jesus glänzten Simon Groll und Kenneth Kothe. Trotz der vielen Texte, die für alle Beteiligten zu lernen waren, blieben Hänger und Versprecher für das Publikum unmerklich aus.

So gab es am Ende jeder der vier Vorstellungen auf beiden Seiten viele strahlende und zufriedene Gesichter.



Ein tolles Ziel, dass sich das Organisationsteam um die beiden Kirchenmusikerinnen Liesa-Verena Forstbauer und Verena Knabe vorgenommen hatte und auch erreichen konnte.

Ein herzlicher Dank gilt allen, die sich über die Maßen eingebracht haben, um dieses Projekt zu verwirklichen.

MATTHIAS-CLAUDIUS-HAUS

RÜCKBLICK: EINWEIHUNGSFEST IM FEBRUAR

Im August 2016 fand der Umzug ins neue Matthias-Claudius-Haus statt.

Nachdem nun die ersten Außen-Anlagen fertiggestellt und der Abriss des alten Hauses vorgenommen wurde, konnte das große Einweihungsfest gefeiert werden.

Es zeigte sich erneut und auf vielfache Weise, dass das Matthias-Claudius-Haus als diakonisches Haus der Perthes-Stiftung in Plettenberg beheimatet ist und angenommen und wahrgenommen wird.

Viele Gemeindeglieder der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden und zahlreiche Besucher/innen aus Plettenberg und Umgebung feierten diesen besonderen Tag mit.

Nach einem festlichen Gottesdienst sprachen viele Ehrengäste aus den Kirchengemeinden, der Stadt, des Landkreises und der Perthes-Stiftung aussagekräftige und zugleich kurzknackige Grußworte. Im Anschluss daran erfreute der Chor „Femme Vokal“ unter der Leitung von Thomas Weidebach sorgte für die passende Feierstimmung.

Mittags widmeten sich die Gäste dem Buffet.

Der Neubau wurde von allen besonders gewürdigt und die Möglichkeiten wurden begeistert aufgenommen. Hausführungen und eigene Rundgänge der Gäste im neu erbauten Matthias-Claudius-Haus führten zu dem bleibenden Eindruck: „Hier lässt es sich leben!“ und „Hier bin ich nicht allein-gelassen!“

16, Eingang Neubau) zur Chorprobe kommen!



Ausblick

Liebe Leserinnen und Leser, wenn die ersten Sonnenstrahlen an der Nase kitzeln und man wieder ohne dicke Jacke, Schal und Mütze aus dem Haus gehen kann, ja dann bekommen jung und alt auch direkt Lust das Tanzbein zu schwingen und sich zu schönen Melodien zu bewegen.

Davon konnte man sich während der Cafeteria im März bestens überzeugen.

Die Tanzgruppe unter der Leitung von Frau Morschek war mit einem wunderschönen Programm zu Gast im Haus.

Die gut 30 minütige Darbietung hat großen Anklang bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern gefunden. Und auch die anwesenden Gäste sparten nicht mit ihrem Applaus.

Zu einer Tanzaufführung gehört auch immer die entsprechende Bewertung. Überzeugen Sie sich auf den folgenden Bildern gerne selbst, welche charmante Punktrichterinnen in unserer Einrichtung wohnen!



Seit April ist unsere Cafeteria auch jeden Sonntag geöffnet. Hier haben Besucher und Angehörige die Möglichkeit in gemütlicher Runde Kaffee und Kuchen in wechselndem Angebot zu genießen. Der Erlös aus der Cafeteria kommt bei Ausflügen, Anschaffungen den Bewohnern wieder zu Gute. Öffnungszeit ist jeweils Sonntags, von 14:30 bis 16:30 Uhr.

Zur Organisation dieses Angebotes suchen wir übrigens noch Helfer.

Vielleicht gibt es ja das ein oder andere Gemeindemitglied, welches uns während der Cafeteria ehrenamtlich unterstützen möchte.

Dabei stehen nicht servieren oder ähnliches im Vordergrund,

sondern mehr das miteinander ins Gespräch kommen und gemeinsam eine gute Zeit zu verbringen. Wir freuen uns über jede Hilfe.

SENIORENARBEIT

Ev. Seniorenkreis: Sommerprogramm, Ausflug ...

Der evangelische Seniorenkreis trifft sich vor der Juli-Pause am Donnerstag, den 29. Juni, zur gewohnten Zeit von 14.30 Uhr – 16.30. Herzliche Einladung an alle Senioren der Gemeinde (bezirks – übergreifend) zu einem gewohnt bunten Nachmittag.

Thema des Nachmittags wird „Hamburg – eine liebenswerte Metropole“ sein und der Nachmittag wird Sommerfest-Charakter bekommen.

Im Anschluss an die Juli-Pause trifft sich der Seniorenkreis wieder wie gewohnt am 1. und 3. Donnerstag der Monate von 14.30 – 16.30 Uhr im Gemeindesaal Christuszentrum.

Im August geht es los am 3. und am 17. August.

Der Senioren-Halbtagsausflug wird in diesem Jahr am 7. September stattfinden.

Viel verraten wollen wir hier nicht. Nur so viel:

Die Reise wird uns aus dem Sauerland als „Land des Mittelgebirges mit viel Wald und schönen Stauseen“ an eine wunderbare Fluss-Landschaft führen.

Weitere Informationen werden folgen und über die Tageszeitung, die Gemeindekreise und die Gottesdienste bekannt gegeben. Sie können sich auch direkt an Pfr. Vetter wenden.

(Mail: jd.vetter@t-online.de) oder unter 0151 – 5240 3311.





Foto: Bettina Görlitzer



Foto: Rolf Puschkarsky



Foto: Jutta Tripp



Foto: Guido Raith

2. Kreiskirchentag 2. Juli 2017: Das Programm steht!

Rund sieben Stunden Programm in der Innenstadt

Lüdenscheid. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Schon jetzt steht fest: Der Kreiskirchentag 2017, der am 2. Juli um 11 Uhr in Lüdenscheid startet, wird ein Publikumsmagnet – nicht zuletzt deswegen, weil das siebenstündige Programm in der Lüdenscheider Innenstadt für nahezu jeden Geschmack etwas zu bieten hat.

Zeitgleich um 11 Uhr geht es mit drei Gottesdiensten los. Auf der Bühne am Rathausplatz bei „The Gate“ wird das erwachsene Publikum angesprochen. Hier ist der Bischof der Nord-West-Diözese in Tansania, Dr. Abednego Keshomshahara als prominenter Gast vor Ort. Am Sternplatz beginnt schließlich ein Jungengottesdienst mit Fossi Bäume und der Band „Siegesboten“, und im Rathausfoyer gestalten Daniel Kallauch und Willibald den Kindergottesdienst.

Mit kunterbunten Mitmach-Angeboten an über 60 Zelten präsentiert sich den Besuchern ab 12 Uhr der „Markt der Möglichkeiten“ auf dem Rathausplatz. Hier ist die Großattraktion „AirEmotion“ das Highlight. Per Kran können die

Gäste in luftigen Höhen über den Rathausplatz „segeln“. Die verschiedenen kirchlichen Gruppen runden mit ihren Aktionen an den Ständen das Programm ab: Es können Schutzengel aus Perlen und afrikanische Rasseln gebastelt werden, Schminkstand, Bibel-Puzzle, Fotoaktion in historischen Kostümen, Glücksrad und sogar der Bau von Sandburgen stehen auf dem Programm.

Auf der Bühne am Sternplatz bei Onkel Willi startet das Programm etwa um 12.30 Uhr mit den Auftritten vom drei Heimatbands aus dem Kirchenkreis. Um 14 Uhr gibt es hier dann Poetryslam, unter anderem von Marco Michalzik, und im Anschluss treten hier noch einmal die „Siegesboten“ auf.

Dass für das leibliche Wohl selbstverständlich auch gesorgt ist, versteht sich von selbst. Vorrangig auf dem Rathausplatz sind die Verpflegungs- und Getränkestände platziert

Nach dem Gottesdienst auf der Bühne Rathausplatz schließt sich direkt ein gemeinsames Singen als Mitmachangebot

an. Gegen 14.30 Uhr tritt das Comedytheater Lennardt und Lennardt mit dem Programm „Tinten, Thesen, Testamente“ auf. Zudem können die Gäste hier eine Seifenblasenshow mit Dr. Bubbles und die junge Schlangenfrau Lisa Pawlowske bewundern.

Kinder und Jugendliche erwartet auf dem Sternplatz unter anderem der beliebte „Multitower“, bei dem sportliche Geschicklichkeit gefragt ist, die Himmelsleiter lädt zum Klettern ein, es gibt ein „Hau den Lukas“, eine Hüpfburg für die Kinder und im CVJM-Zirkuszelt werden kreative Malaktionen angeboten.

Um 14 Uhr startet auf der Bühne im Rathausfoyer die Familienshow „Ganz schön stark“. Außerdem ist hier die Ausstellung Werkstatt Bibel zu sehen.

Im Rosengarten erwartet die Besucher ein nachempfundener Thesenanschlag sowie mehrere kleine Mitmachaktionen. Unter dem Motto „Zu Gast bei“ wird Kaffee und Kuchen serviert, stilvoll begleitet von Kaffeehausmusik und

umrahmt von Luther-Zitaten als Bodenzeitung sowie Luthers Morgen- und Abendsegen auf Textilbannern.

In der Erlöserkirche beginnt um 14.30 Uhr ein Vortrag zur Ausstellung „Von Cranach zur Bildzeitung“, und um 15.30 Uhr steht hierzu im Gemeindezentrum die Ausstellungseröffnung an. Die Kirche St. Joseph und Medardus bietet am Kreiskirchentag eine Taizéandacht.

Der gemeinsame Abschluss des Tages wird ab 17 Uhr schließlich auf der Bühne am Rathausplatz begangen. Dann soll Dr. Bubbles gemeinsam mit den Lüdenscheider Kindern ein Meer von Seifenblasen herbeizaubern und alle Besucher bekommen einen abschließenden Reise-segen.

Das Programm zum Kreiskirchentag 2017 in Lüdenscheid finden sie auch unter:

<http://www.himmelwärts2017.de/de/programm-kreiskirchentag.htm>

Von Guido Raith

Gottesdienst-Angebot bisher und zukünftig

VIELFÄLTIG – DAS GOTTESDIENST-ANGEBOT UNSERER GEMEINDE BISHER

Gottesdienstlandschaft unserer Gemeinde – eine Bestandsaufnahme

Innerhalb der evangelischen Kirchengemeinde Plettenberg finden viele (ca. 460) gottesdienstliche Handlungen im Jahr statt. Die Gottesdienste werden in 5 Kirchen, zwei Altenheimen und zwei Friedhofskapellen abgehalten. Sie erreichen durch ihre Vielgestaltigkeit die unterschiedlichsten Menschen in Plettenberg. Die Gottesdienstlandschaft bietet ein buntes Bild.

Im Zentrum steht der Gottesdienst am Sonntag Vormittag um 10:00 bzw. 11:15. Das dies ein lebendiger Ort für die gesamte Gemeinde ist, zeigt sich insbesondere dadurch, dass es in den Tälern parallel Kindergottesdienstangebote gibt und mit dem AGO und der Familienkirche sowie Familiengottesdiensten in allen Bezirken Angebote existieren, die die ganze Familie ansprechen.

Doch gleichzeitig muss Gemeinde auch auf die sich ausdifferenzierte Gesellschaft und die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Generationen reagieren,

will sie Menschen in ihrer jeweiligen Lebenssituation ansprechen. So gibt es – im Einklang mit der Konzeption – eine große Anzahl an zielgruppenorientierten Gottesdiensten:

Den besonderen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen

tragen folgende Gottesdienste Rechnung: Minikirche, KiBiz, Kindergottesdienste und die Jugendgottesdienste.

Darüber hinaus gibt es Gottesdienste und Andachten, die durch Ruhe, besondere Gestaltung und eine Niederschwelligkeit einladen zum geistlichen Auftanken:

Taizégottesdienste, Passionsandachten und Musik und Texte im Advent.

Durch eine Fülle von Kasualgottesdiensten wird die gute Gelegenheit genutzt in besonderen Situationen das Wort Gottes als Verstehenshilfe für das eigene Leben erfahrbar zu machen: Taufen, Trauungen, Beerdigungen, aber auch Gottesdienste bei Ehejubiläen und Andachten bei Geburtstagsbesuchen zählen dazu.

Menschen werden in ihren Lebensräumen gottesdienstlich aufgesucht:

Das gilt insbesondere für die Senioren-gottesdienste in den Altenheimen innerhalb des Gemeindegebietes, die Schul-gottesdienste, die in Kooperation mit den Schulen durchgeführt werden und vernetzt sind mit Kontaktstunden oder religionspädagogischen Tagen und die Gottesdienste für die Kindergartenkinder und Familien.

Fragen an die weitere Entwicklung der „Gottesdienstlandschaft“

Was ist das Verhältnis von Gottesdiensten für die Menschen im Bezirk und besonderen zielgruppenbezogenen Angeboten?

Bezirkliches und gesamtgemeindliches Denken müssen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Es ist zu fragen: Welche Gottesdienstangebote gehören in die Bezirke, und welche sind sinnvollerweise gemeinsam zu verantworten und zu gestalten?

Gibt es bestimmte Profile, die an einzelnen Gottesdienststätten entwickelt werden sollten?

Wie soll die Böhler Kirche in Zukunft genutzt werden: Kulturkirche, Kasualkirche, Sommerkirche.....??

Sollte es noch ein Angebot für Suchende und Zweifelnde geben – Thomasmessen?

Andreas Hirschberg

Weitere durchaus schwierige und doch notwendige Entscheidungen stehen nun für die handelnden Verantwortlichen an. Fachliche Zuständigkeiten und die persönlichen Ansprechpartner/Verantwortliche müssen für die Gemeindekreise im alten Bezirk 1 neu festgelegt werden im verbleibenden Pfarrerteam.

Es bleibt der Wunsch und das erklärte Ziel, immer weniger in Bezirken zu denken und sich als „lebendige Großgemeinde“ und als „Herberge“ zu verstehen und weiter zusammen zu wachsen.

Die nächsten Schritte

Unsere Kirchengemeinde ist eine Flächengemeinde und hat viele Kirchen und Räumlichkeiten, in denen regelmäßig Gottesdienste stattfinden. Außerdem hat unsere Gemeinde sehr viele ganz unterschiedliche Gottesdienstformen: Zielgruppenorientierte Gottesdienste mit und für Kinder-, Familien- und Senioren zum Beispiel oder im Ablauf deutlich unterschiedliche Gottesdienste wie die Oase-Andacht, der „besondere Gottesdienst“ und auch der erst kürzlich eingeführte Thomasmesse haben die sogenannte „Gottesdienst-Landschaft“ verändert und bereichert. Ei-

gentlich ist ALLES ERHALTENSWERT und sollte weiterhin in einem gewissen regelmäßigen Rhythmus fortgeführt werden. Dies ist aber auch schwer mit den gesunkenen Personalressourcen. Glücklicherweise haben sich jedoch auch viele ehrenamtliche Mitarbeiter/innen bereit erklärt, dabei weiter mitzuarbeiten und sich – zum Teil auch mit immer mehr Verantwortung und Eigenverantwortung – zu engagieren.

Selbstverständlich feiern wir gerne Gottesdienste und am Liebsten auch jede Woche bzw. jeden Sonntag in einer unserer schönen Kirchen und Predigtstätten. Dies war leider schon in den vergangenen Jahren nicht mehr immer möglich und weitere Anpassungen werden nötig sein.

Viele Gemeindemitglieder haben sich mit ihren Wünschen Mitgliedern des Presbyteriums oder den Pfarrern anvertraut. Einige haben auch sehr gute Ideen entwickelt und nicht nur einfach kritisch ihr Entsetzen über drohende weitere Verluste von regelmäßigen Gottesdiensten ausgedrückt.

So stehen auch in dieser Frage wichtige und nicht leichte Entscheidungen an, die

GEMEINSAM vom Presbyterium und dem Pfarrerteam getragen werden und im Idealfall erklärt werden sollten.

Noch ist hier nichts endgültig geklärt oder entschieden (Stand Anfang Juni 2017).

Im Gespräch sind aber verschiedene Modelle, die sich an den geäußerten Wünschen, erklärten Idealen und den personellen Ressourcen als realistische Rahmenbedingungen orientieren. Erfahrungen aus vorangehenden Anpassungsprozessen haben viele Gemeindemitglieder und beteiligte Handelnde. Wir werden zeitnah über die Entwicklungen und Entscheidungen berichten und sie veröffentlichen. Wissen Sie sich auf jeden Fall weiter herzlich eingeladen zu den Gottesdiensten und den verschiedenen Gemeindeveranstaltungen.

Dirk Vetter

GOTTESDIENSTPLAN

Aktuell können wir folgenden GOTTESDIENSTPLAN veröffentlichen:

Vor den Schulferien im Sommer gibt es folgende Gottesdienste:

Sonntag, 25. Juni, 2. Sonntag nach Trinitatis:

- 10 Uhr Gottesdienst in der Erlöserkirche – Pfr. Auner
- 14 Uhr Gottesdienst in der Böhlerkirche zentral mit Verabschiedung von Pfr. Dreyer

Sonntag, 2. Juli, 3. Sonntag nach Trinitatis

KREISKIRCHENTAG IN LÜDENSCHIED (Sternplatz und Umgebung):

- 11 Uhr zentraler Festgottesdienst OpenAir, anschließend Programm und um 17 Uhr gemeinsamer Abschluss

Im Bezirk Holthausen/Elsetal feiert die Feuerwehr ihr Stadtteilst. In dem Rahmen findet um 10 Uhr ein Familien-Freiluftgottesdienst statt.

Die Gottesdienste in den Schulferien finden wie bereits aus den letzten Jahren gewohnt als „Sommerkirche“ jeweils um 10 Uhr in der Böhler Kirche statt. Um 11.30 Uhr wird jeweils Gottesdienst in einem anderen Gemeindeteil gefeiert... und zwar wie folgt:

Datum	Böhler Kirche zentral	Martin-Luther- Kirche	Erlöserkirche	Dreifaltigkeitskirche
9. Juli 3. So. n. Trinitatis	10 Uhr Plaga	11.30 Uhr FAMILIEN-KIRCHE, Witte	10 Uhr Auner	11.30 Uhr Auner
16. Juli 4. So. n. Trinitatis	10 Uhr Auner		11.30 Uhr Auner	
23. Juli 5. So. n. Trinitatis	10 Uhr Hirschberg	11.30 Uhr Hirschberg		
30. Juli 6. So.n. Trinitatis	10 Uhr Hirschberg		11.30 Uhr Hirschberg	
6. August 7. So.n. Trinitatis	10 Uhr mit Abendmahl, Hirschberg	11.30 Uhr m. Abendmahl, Hirschberg, gestaltet von der Frauenhilfe		
13. August 8. So.n. Trinitatis	10 Uhr Vetter		11.30 Uhr Vetter	
20. August 9. So.n. Trinitatis	10 Uhr Vetter	11.30 Vetter		
27. August 10. So.n. Trinitatis	10 Uhr Vetter		11.30 Uhr Vetter	

Die Gottesdienste in der Krankenhauskapelle

finden wie gewohnt immer am 1. und 3. Samstag im Monat um 17 Uhr statt.

Bis auf die persönliche Urlaubszeit werden die Gottesdienste von Krankenhaus-Pfarrerin Erbsch gestaltet.

Die Gottesdienste im Matthias-Claudius-Haus

werden weiterhin am 1. und am 3. Freitag im Monat um 10 Uhr stattfinden.

Zu allen Gottesdiensten sind Sie herzlich eingeladen.

Impressum · Kontaktadressen

Impressum:

Das Gemeindemagazin der
Evangelischen Kirchengemeinde
Plettenberg,
herausgegeben vom Presbyterium der
Evangelischen Kirchengemeinde
Plettenberg
Kirchstr. 2, 58840 Plettenberg

Vi.S.d.P.: Fred Witte, Vorsitzender des
Presbyteriums und das Presbyterium der
Ev. Kirchengemeinde Plettenberg

Redaktionskreis:

Pfr. Diemar Auner, Pfr. Rafael Dreyer,
Lothar Heseler, Pfr. Andreas Hirschberg,
Pfr. Dirk Vetter, Manuela Winkemann
mit Artikeln von Fred Witte, Lothar
Soennecken, Rolf Hoyer, Sandra Becker,
Liesa-Verena Forstbauer, Dominik
Rienäcker

Satz und Layout:
Perfect art,
Am Galgenhagen 13,
58840 Plettenberg

Mitarbeitende	Telefon	E-Mail-Adresse
Pfarrer		
Bezirk I: Rafael Dreyer, Königstr. 12	Tel. 10955	past.rafael.dreyer@gmail.com
Bezirk II: Andreas Hirschberg, Lehmkuhler Platz 5	Tel. 12284	andreas.hirschberg@gmx.net
Bezirk III: Dietmar Auner, Ebbetalstr. 47	Tel. 970860	dietmar.auner@web.de
Dirk Vetter	Tel. 0151/5240 3311	jd.vetter@t-online.de
Kirchenmusik		
Kantorin Liesa-Verena Forstbauer, Verena Knabe	Tel. 9145776 Tel. 7296	lvforstbauer@gmx.de
Jugendreferent		
Dominik Rienäcker	Tel. 6086998 Bürozeiten:	Di 11-14 Uhr; Do 14-16 Uhr; Fr 18-19 Uhr
Küster und Hausmeister		
Thomas Schöttke (MLK)	Tel. 10101	
Silvia Sturm (CK/GZ)	Tel. 10580	
Günter Schäfer (DFK)	Tel. 3983	
Melanie Domröse (DBH)	Tel. 2501	
Brigitte Schröder (EK)	Tel. 12274	

Impressum · Kontaktadressen

Gemeindebüro

Montag - Freitag 9.00 bis 12.30 Uhr Kirchstraße 2
Dienstag 14.00 bis 17.30 Uhr Tel. 02391/2088
Fax 02391/45954
birgit.kortmann@ekgp.de silvia.sturm@ekgp.de

Ev. Friedhofsverband Lüdenscheid-Plettenberg

Mo - Fr 07.30 Uhr - 12.00 Uhr
Friedhofsbüro Plettenberg Silvia Weber ev.friedhoefe.plettenberg@kk-ekvw.de
Friedhofsverwaltung Tel. 02391/2089 Fax 02391/45954

Ev. Familienzentrum

Lehmkuhler Str. 16 Tel. 10691 mittendrin@evangelisch-in-plettenberg.de

Ev. Kinder- und Jugendbücherei Elsetal in der Martin-Luther-Kirche

Dienstags und Donnerstags 15.00 - 17.00 Uhr
K. Esser, Tel. 609316 / J. Johannes, Tel. 51899 / C. Magenheimer, Tel. 10571

Diakoniestation Plettenberg

Kirchstraße 2 Tel. 2080 manuela.ahlert@diakonie-mark-ruhr.de

Diakonisches Werk

Bahnhofstr. 25 Tel. 9540-0 j.vormschlag@diakonie-plbg.de

Superintendentur des Ev. Kirchenkreises Lüdenscheid-Plettenberg

Hohfuhrstr. 34, Tel. 02351/ 1807-81 klaus.majoress@kk-ekvw.de
58509 Lüdenscheid

Homepage der Kirchengemeinde:
www.evangelisch-in-plettenberg.de

Homepage des Kirchenkreises:
www.evangelisch-im-sauerland.de

Homepage der Landeskirche:
www.ekvw.de

Homepage der EKD:
www.ekd.de

Wir wünschen eine gesegnete Sommerzeit

